



Newsletter - Herausgegeben vom Verein EL-DE-Haus e.V. /// EL-DE-Haus@web.de
Förderverein des NS-Dokumentationszentrums der Stadt Köln /// www.nsdok.de
Appellhofplatz 23-25 /// 50667 Köln /// Konto: Postbank Köln, BLZ 370 100 50
Konto 29 06 69-501 /// Redaktion: Hajo Leib, Peter Liebermann (V.i.S.d. §6 MDStV),
Siegfried Pfankuche-Klemenz, Martin Sölle///Kontakt: hajo.leib@online.de///0221-47 14 311

Abbestellung: Falls Sie diesen Newsletter nicht mehr wünschen, bitte per e-Mail unter Betreff:
„Abbestellung EL-DE-Info“

Links: Für den Inhalt evtl. angegebener Internetseiten sind ausschließlich deren Betreiber
verantwortlich.

Veranstaltungshinweise: Orts- und Terminangaben sorgfältig bearbeitet, jedoch ohne Gewähr.

*Die Mitgliederversammlung des Vereins
EL-DE-Haus e.V. hatte am 5. April 2006
beschlossen, neben dem „Rundbrief“
zeitnäher und ausführlicher zu
informieren: Mit diesem **EL-DE-Info** liegt
jetzt die erste elektronische Ausgabe vor.
Wir bitten um aufmerksame und kritische
Lektüre sowie um Verbesserungsvorschläge
und Anregungen für die nächsten
Ausgaben des neuen **EL-DE-Info**.
Herzlichen Dank im Voraus und
anregende Lektüre!*

EDITORIAL

Über den **Rundbrief** hinaus, der zwei- bis dreimal
jährlich an die Mitglieder des Vereins EL-DE-Haus
e.V. geschickt wird, wollen wir ab sofort auch auf
diesem elektronischen Weg aktueller werden. Dieser
ersten **EL-DE-Info** sollen in unregelmäßigen
Abständen weitere folgen (voraussichtlich 6-8 Mal
jährlich).

Mit dieser **EL-DE-Info** wollen wir unsere Mitglieder,
aber auch befreundete Organisationen und
Einzelpersonen erreichen. Interessante Themen und
wichtige Termine, die den EL-DE-Verein sowie

unsere Freunde beschäftigen, können wir so breiter
und aktueller streuen. Mit diesem neuen Rundbrief
wollen wir ein Forum schaffen für Mitteilungen,
Ankündigungen und Diskussionsbeiträge – ein
Forum für alle, die sich mit den Inhalten und Zielen
der Gedenkstättenarbeit, ihren aktuell politischen
und historischen Bezügen identifizieren, die der
Verein EL-DE-Haus e.V. vertritt und repräsentiert.

Die **EL-DE-Info** soll an alle Interessierten verschickt
werden. Dafür bitten wir Dich/Sie um Unterstützung.
Teilt uns die **eMail-Adresse weiterer Einzelpersonen
und Organisationen, Institutionen** mit, an die
@Adresse EL-DE-Haus@web.de, um unsere neues
Forum ständig zu erweitern und anderen zu öffnen.
Auch bitten wir um **Beiträge, Hinweise und
Ankündigungen**. Die Redaktion **EL-DE-Info** in
Zusammenarbeit mit dem Vorstand des Vereins
behält sich die endgültige Veröffentlichung bzw.
Gestaltung vor.

Wir hoffen, mit **EL-DE-Info** ein interessantes und
aktuelles Forum zu schaffen, das über unseren
Verein hinaus strahlen wird.

*Verein EL-DE-Haus e.V.
Der Vorstand
Peter Liebermann*

NACHRICHTEN & INFOS

- Der **Jahresbericht 2005** des **NS-Dokumentationszentrums** liegt vor. Er kann
entweder als Spiral gebundene A Broschüre

gegen eine Schutzgebühr bezogen werden. –
Schneller und preisgünstiger kann er aber auch als
pdf-Datei auf der Internetseite www.nsdok.de
gelesen bzw. ausgedruckt werden.

- Auf unsere Anfrage vom 31. Mai 2006, „wie der Stand der **Firmengeschichtsschreibung** als Antwort auf die veröffentlichten Vorwürfe, dass **DuMont** von der **Nazi-Zeit** profitiert habe“ sei, schickte die autorisierte Ansprechpartnerin Cornelia Seinsche eine Pressemitteilung vom 30. Mai 2006, wonach „Gesellschafter und Geschäftsführung der Kölner Verlagsgruppe M. DuMont Schauberg (MDS) den Frankfurter Wirtschafts-Historik Professor Dr. Manfred Pohl (62) damit beauftragt (haben), die
- Im Februar 2006 hatten verschiedene **Medien** behauptet – u.a. *Neue Rheinische Zeitung*, *www.nrhz.de*, *Der Spiegel*, *WDR-Hörfunk*, *FAZ*, *taz-Köln* -, das Verlagshaus M. DuMont Schauberg bzw. die **Verlegerfamilie Neven DuMont hätte im Nationalsozialismus von der Arisierung jüdischen Eigentums profitiert**. Der heutige Verlagsinhaber Alfred **Neven DuMont** hat auf diese Darstellung mit **juristischen Mitteln reagiert**.
Durch straf bewehrte einstweilige Verfügungen hat er beantragt, den genannten Presseorganen bzw. den verantwortlichen Journalisten diese Behauptung verbieten zu lassen. Die bislang mit dem Rechtsstreit befasste **Pressekammer des Landgerichts Köln** hat sich die Position des Verlegers weitestgehend zu eigen gemacht. In ihrem **Urteil** vom 17. Mai 2006 **gegen die Journalisten**

Unternehmensgeschichte von DuMont Schauberg vom Ende der 20er Jahre bis 1960 darzustellen...“ Auf telefonische Rückfrage teilte Frau Seinsche mit, dass mit der Veröffentlichung der Arbeit „voraussichtlich in zwei Jahren“ zu rechnen sei.

Eventuell offene Fragen beantwortet Frau Cornelia Seinsche unter der Postanschrift: Neven DuMont Haus, 50590 Köln, E-Mail: cornelia.seinsche@mds.de. Telefon: 0221 – 224-2981, Telefax: 224-34 44.

Kleinert und Kieser (AZ 28 O 102/06) hat sie verboten, den Kauf von Grundstücken, die sich vormals in jüdischem Eigentum befanden und den Kurt Neven DuMont bzw. seine Frau sowie die Versorgungskasse des Verlages M. DuMont Schauberg zwischen 1938 und 1941 getätigt haben, als Arisierung zu bezeichnen. Der Zugewinn an Grundstücken (u.a. drei in der Breite Straße, auf denen heute das DuMont-Carré steht) darf nach diesem Richterspruch nicht als „Arisierungs-Profit“ bezeichnet werden. Die beiden Journalisten haben gegen dieses Urteil **Berufung vor dem OLG in Düsseldorf** eingelegt, **Verhandelt wird am 31. Oktober 2006**. Um den Fall öffentlich zu diskutieren, laden die betroffenen Journalisten vorher zu einer Veranstaltung ein. Zeit und Ort werden u.a. in der o.g. Online-Zeitung bekannt gegeben.

INFOS & NACHRICHTEN DES VEREINS

NS-Zwangsarbeiter sollen Antrag auf Entschädigung stellen dürfen, solange sie leben.

Das ist die zentrale Forderung, die wir als Projektgruppe Messelager Köln zu Beginn dieses Jahres aufgestellt haben.

Als der Endpunkt der Auszahlungen durch die Stiftung EVZ näher rückte, haben wir – durch Einzelfälle aufmerksam geworden – versucht, einen Überblick über anspruchsberechtigte Personen zu bekommen, die im Kölner Bereich keine Entschädigung erhalten hatten. Es entstand eine Liste von 16 ehemaligen Zwangsarbeitern. Wir schrieben einen Offenen Brief an das Kuratorium der Stiftung, an die Partnerorganisationen und die Fraktionen im Bundestag. Am 19. Januar empfing man uns im Zusammenhang mit der Kuratoriumssitzung zu einer Pressekonferenz im Finanzministerium in Berlin.

Die Reaktionen dort und seitdem waren sehr unterschiedlich: keine Reaktion von Seiten der Wirtschaft, Daimler, Deutsche Bank, Siemens. Dort verlässt man sich auf § 3, 3 des EVZStiftG: keine Nachschusspflicht. Ende 2006 ist alles vorbei. Unterstützung gab es von der Fraktion der 'Linken', Ulla Jelpke, die richtigerweise zusätzlich die Kriegsgefangenen und Militärinternierten in einer Presse-Erklärung einbezog. Unterstützung kam auch vom Opferverband ZZK in Slowenien, wo Zwangsarbeit gar nicht entschädigt wurde. Dann gab es etwas, das ich als differenzierte Ablehnung sehe: d.h. Reaktionen aus der Stiftung, die die von uns angesprochene Problematik sehen und die auch unsere Arbeit hier in Köln anerkennen. Gemeinsam ist ihnen, dass sie sich auf die Grenzen des Stiftungs-Gesetzes zurückziehen, dies als das historisch und politisch Machbare sehen und auf humanitäre Hilfe hin orientieren.

Klar ist aber, dass eine menschenwürdige Entschädigung für die oben genannten Personengruppen nur mit einem **neuen Gesetz** stattfinden kann, das **keine Fristen** vorsieht. Und das Geld muss aus einem **Zusatzfonds** kommen, der von den Firmen finanziert wird, die noch nicht gezahlt haben.

Es scheint, dass wir humanitäre Hilfe von Seiten der Stiftung in einzelnen Fällen noch erreichen können. Darauf wollen wir uns aber nicht beschränken. Denn wir wollen, dass ehemalige **Zwangsarbeiter, Kriegsgefangene und Militärinternierte** nicht als Bittsteller um Almosen anhalten müssen. Sondern

sie sollen ein Recht auf Entschädigung behalten und zwar solange sie leben. Und natürlich nicht nur in Köln.

Wir haben inzwischen rund 500 Unterschriften für diese Forderungen gesammelt. Klar ist aber auch, dass wir unser Anliegen nicht alleine durchsetzen können. Wir brauchen starke Bündnispartner z.B. in den Gewerkschaften und Kirchen. In diese Richtung wollen wir in den nächsten Wochen verstärkt aktiv werden.

Georg Wehner, Projektgruppe Messelager

- In diesem Zusammenhang möchten wir hinweisen auf das „**Zentrum für Zwangsarbeiter in Berlin**“, die erste Gedenkstätte ihrer Art in Deutschland 60 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs, die am 24. August 2006 im Ortsteil Schöneweide in einem ehemaligen Barackenlager eröffnet worden ist. Bemerkenswert: Trotz der angespannten Haushaltslage steuert der Berliner Senat jährlich und unbefristet 360.000 € zur Finanzierung des neuen Zentrums mit Bibliothek, Archiv und Seminarräumen bei. Den Umbau dieses Zentrums finanzierte die EU mit 1,4 Millionen Euro. Näheres unter www.topographie.de und www.zwangsarbeiter-in-berlin.de.
- Die Initiative „**Die Bahn erinnern**“ hat eine **Schwelle zur Erinnerung** an die Deportation 11.000 jüdischer Kinder in die Vernichtungslager im Osten angebracht. Die Deportationen gingen auch über den Kölner **Hauptbahnhof**. Die Schwelle befindet sich vor der großen Domtreppe zwischen den Außengastronomien „Alter Wartesaal“ und „Kunstcafé“ auf der einen Seite und des Zeitcafés auf der anderen.
- Vom **10. – 18. September** kommen **ehemalige Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter aus der Ukraine**, die vom NS-Staat nach **Köln** verschleppt worden waren und hier Zwangsarbeit leisten mussten, auf Einladung der Stadt hierher. Sie werden von Mitgliedern der Projektgruppe Messelager im Verein EL-DE-Haus ehrenamtlich betreut.

TIPPS & TERMINE

Bitte ständig beachten: Auf der Internetseite des NS-Dokumentationszentrums der Stadt Köln www.nsdok.de unter der Rubrik „**Forum. Aktuelle Tipps und Infos**“! Soweit nichts vermerkt, finden Veranstaltungen im EL-DE-Haus, Appellhofplatz 23-25, statt.

„Ich erinnere mich an diesen Deutschen ganz genau.“

Der Lischka-Prozess: Drei NS-Täter 1979 in Köln vor Gericht

Sonderausstellung noch bis 16. September!

Begleitprogramm zur Ausstellung im EL-DE-Haus,

Appellhofplatz 23-25 – U-Bahn-Station

Appellhofplatz

Beginn jeweils 19:30 Uhr

- **8. September**

„Le petit évadé“ – Das Kind aus dem 20.

Deportationszug nach Auschwitz. Simon Gronowski
Im April 1943 stoppten Mitglieder des belgischen Widerstands einen Deportationszug mit 1.618 jüdischen Menschen auf dem Weg nach Auschwitz.

242 Menschen konnten fliehen, unter ihnen der elfjährige Simon Gronowski. Zwei Mitglieder wurden verraten, von den Nazis zum Tode verurteilt und erschossen. Alle Entkommenen überlebten mit Hilfe der belgischen Bevölkerung. Siomon Gronowski erzählt seine Lebensgeschichte.

- **15. September**

Besuch als Historiker

Joachim Seinfeld studierte Malerei an der Kunstakademie Florenz und beschäftigt sich seit Beginn der 90er Jahre mit Fotoinstallationen. Seit 1995 lebt er in Berlin. Installation „Souvenir Photograph“ im Rahmen einer Ausstellung „4 KS 2/63 – Auschwitzprozess Frankfurt am Main“ des Fritz-Bauer-Instituts im Haus Gallus, Ffm., und im

Martin-Gropius-Bau; Berlin (2004): In der Installation durfte sich das Publikum bei seinem „fiktiven

Besuch in der Gedenkstätte Auschwitz fotografieren lassen“ und dieses „Souvenir-Photograph mit nach Hause nehmen“. ... Bei alledem soll der „Besucher gewissermaßen selbst zum Historiker werden.“ – Vortrag mit Diskussion über Besucherreaktionen.

Die Mörder sind unter uns

Filmreihe vom 31.8.-11.9.2006 im Filmhaus Kino Köln, Maybachstraße 11. Beginn jeweils 18 Uhr
Veranstaltet von Filmhaus Kino Köln / Filminitiative e.V. Köln

• 7. September

Gebürtig. Ö / D / Polen 2002, 35 mm, 110 Minuten.

- Regie: Lukas Stepanik, Robert Schindel. – Buch: Georg Stefan Troller, R. Schindel, L. Stepanik, mit Peter Simonischek, Ruth, Rieser, August Zirner, Katja Weitzenböck, Daniel Olbrychski, Corinna Harfouch u.a.

„Gebürtig“ spielt im Österreich des Jahres 1987, als das Land durch die Waldheim-Affäre internationale Schlagzeilen schrieb. In einer berührenden

Nachruf: Am 17. Juli ist **Paul Schäfer** im Alter von 51 Jahren gestorben. Paul Schäfer war seit einigen Jahren als „Führungskraft“ im NS-Dokumentationszentrum tätig und hat dort sehr engagiert den Schülern und anderen Gruppen unsere Thematik näher gebracht. Er war ein Sammler und Forscher, dem die historischen Themen mit ihren lokalen Bezügen und besonders die Aufarbeitung der NS-Geschichte sehr am Herzen lagen. Er war ein kommunikativer und lebensfroher Mensch, den wir sehr vermissen.

INFOS & TERMINE DES NS-DOKUMENTATIONSZENTRUMS

Erlebte Geschichte im "Dritten Reich"

Zeitzeuginnen und Zeitzeugen erzählen in Interviews ihre individuellen Lebensgeschichten. Dabei kommt ihren Erfahrungen während der Zeit des Nationalsozialismus ein besonderer Stellenwert zu. Bisher wurden 80 Interviews geführt, die eine Gesprächsdauer von zwei bis acht Stunden aufweisen. Dabei zeigt sich nicht nur eine erstaunliche thematische Breite, sondern auch innerhalb einzelner Themen eine große inhaltliche Dichte und Intensität.

Das zentrale Ziel des Projektes ist zum einen die Sammlung von Lebensgeschichten, die gleichzeitig ein "kollektives Gedächtnis der Kölnerinnen und Kölner für den betreffenden Zeitraum darstellt. Zum

In der Datenbank „**Stolpersteine**“ in Köln sind nun 1400 Opfer der Nationalsozialisten dokumentiert. Die Resonanz in der Kölner Bürgerschaft auf dieses Projekt des Künstlers Gunther Demnig war und ist außergewöhnlich. Stolpersteine werden von vielen

Mischung aus Witz und Verzweiflung, aus Humor und Melancholie, aus Realität, Albtraum und Wirklichkeit erzählt R. Schindel in seinem ersten Roman vom schweren Gewicht der Geschichte, von einer Vergangenheit, die Juden gleichermaßen plagt wie Nichtjuden und einfach nicht vergehen will.

• 11. September

Ein Spezialist. F / D / Belgien / Ö / Israel 1999, 128 Minuten, OmU – Regie: Eyal Sivan

Die Dokumentation zeigt den Prozess von 1961 gegen Adolf Eichmann, der für die millionenfache Deportation von Menschen in die Vernichtungslager Osteuropas verantwortlich war. Vier Kameras nahmen rd. 500 Stunden Material auf, 350 Stunden sind noch erhalten – die ausschließliche Basis für Sivans Film. – Eyal Sivan zeigt Eichmann nicht als Monster, sondern als peniblen Bürokraten, der seine Mittäterschaft an Verbrechen nicht leugnet, sich jedoch auf Fahnenleid, Befehlsnotstand und Treuepflicht beruft und während des gesamten Prozesses den Stolz auf seine bürokratische Leistung aufrecht erhält...

anderen geht es gleichermaßen um die Vermittlung sehr persönlicher Erinnerungen und Erfahrungen.

Durch diese individuellen Darstellungen sollen politische Verhaltensweisen und lokale Entwicklungen für die jüngeren Generationen erlebbar und – soweit möglich – auch nachvollziehbar werden.

Die Interviews sind, teilweise um Fotos und Dokumente ergänzt, in Gänze als Film anzusehen. Gleichzeitig besteht aber die Möglichkeit, sämtliche Erinnerungen nach thematischen Aspekten auszuwählen und die entsprechenden Videoclips miteinander zu vergleichen. www.eg.nsdok.de

Kölnerinnen und Kölnern als Möglichkeit gesehen, einen persönlichen Beitrag zur Auseinandersetzung mit der Vergangenheit zu leisten. Insbesondere bei Jugendlichen finden die Gedenksteine, die immer mit einer bestimmten Person und ihrem Schicksal

verbunden sind, großes Interesse. Entsprechend groß ist auch das Bedürfnis nach Informationen

über die Stolpersteine: nach den genauen Lageorten, nach Angaben zu den Personen. Für die Erarbeitung der Dokumentation gelang es, die Kölner Künstlerin Karin Richert zu gewinnen. In einem einjährigen durchgeführten Projekt

Sonderausstellung

Vorschau:

- **28.09.2006 - 19.11.2006**
Bunker in Köln - Versuche einer Sichtbar-Machung

Fotografien von Helmut Buchen, Wolfgang F. Meier und Marion Mennicken
Eine Ausstellung der Kunst- und Museumsbibliothek der Stadt Köln/des Rheinischen Bildarchivs vom 28.

September bis 19. November 2006 im NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln
Die Fotografen des Rheinischen Bildarchivs der Kunst- und Museumsbibliothek Köln begaben sich vier Monate auf die Spuren der nahezu vergessenen Luftschutzbunker in Köln. Von über 400 Aufnahmen aus der Fotokampagne wurden für die Ausstellung

- **Donnerstag, 28. September 2006, 19.00 Uhr**

„Fleeing the Swastika“

(Flucht vor dem Hakenkreuz)
Lesung und Gespräch mit der Zeitzeugin und Autorin Faye Cukier in englischer und deutscher Sprache.
Eintritt frei

Faye Cukier, geboren in Köln-Lindenthal, musste 1938 als junges Mädchen vor antisemitischer Verfolgung mit ihren Eltern nach Belgien fliehen.

Ihre polnisch-jüdischen Eltern waren um 1919 eingewandert und hatten in Köln eine Heimat gefunden. Nach 1933 litt die Familie immer stärker unter antisemitischer Ausgrenzung; so durfte Faye beispielsweise keine höhere Schule besuchen.

1938 emigriert die Familie nach Antwerpen. Aber auch dort wird es mit dem Einmarsch deutscher Truppen in Belgien im Mai 1940 immer gefährlicher.

- **Dienstag, 17. Oktober, 19 Uhr**

Vortrag von Manfred Struck über „**Stille Helden**“, die Retter/innen von Jüdinnen und Juden im Rheinland.
Mitveranstalter: Regionalgruppe Mittelrhein von „*Gegen Vergessen – Für Demokratie*“

fotografierte sie jeden Stolperstein. Zugleich machte sie Aufnahmen von der Lage des Steins innerhalb der jeweiligen Straße und vor den einzelnen Häusern, so dass ein deutliches Bild von der Situation vor Ort entsteht.

Die Datenbank ist über www.nsdok.de unter der Rubrik „Interaktive Datenbanken“ zu finden.

50 ausgewählt. Sie dokumentieren diesen Versuch einer Sichtbar-Machung dieser scheinbar unübersehbaren Stadtarchitektur durch Innen- und Außenaufnahmen. Ergänzt wird die Ausstellung durch eine Publikation mit historischen Fotos vom Bunkerbau während des Krieges von August Kreyenkamp und Fotos aus dem Bestand des Rheinischen Bildarchivs sowie Zeitzeugen-Fotos aus den Bunkern und Aufnahmen Annemie Klasens von den bemalten Bunkern am Anfang der 90-er Jahre. Ein umfangreiches Veranstaltungsprogramm in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Köln begleitet die Ausstellung.

Ausstellungseröffnung am Mittwoch, den 27. September 2006 um 19 Uhr.

Die Flucht ins Ausland scheitert. Anfang 1941 werden die Cukiers von den deutschen Besatzern in ein Barackenlager in Hoeselt in der belgischen Provinz Limburg deportiert. Nach der Auflösung des Lagers taucht die Familie in Brüssel unter. Dank einiger Helfer und mit viel Glück überleben die Cukiers in verschiedenen Verstecken. Faye Cukier lebt heute in Philadelphia (USA) und Köln.

Ihr autobiographischer Roman „**Fleeing the Swastika**“ (457 S., 20 €, erhältlich im EL-DE-Haus) beschreibt aus der Sicht eines heranwachsenden Mädchens die Zeit des zugleich aufregenden und gefährlichen Exils.

Unter www.eg.nsdok.de kann im Videoarchiv „Erlebte Geschichte“ ein Interview mit Faye Cukier angesehen werden: „**Sie überwandnen ihre Angst**“.

AUS ANDEREN ORGANISATIONEN

- **Jeden Mittwoch 17 bis 19 Uhr Mahnwache am Dom, mit Aktionen: „Brandherde löschen im Nahen und Mittleren Osten!“**

Veranstaltet vom Kölner Friedensforum, c/o Friedensbildungswerk, Am Rinkenpfuhl 31, www.friedensforum-koeln.de

- **12. September, 18 Uhr.** Großer Sitzungssaal im DGB-Haus, Hans-Böckler-Platz
„Wer ist hier eigentlich fremd?“. Die Darstellung von „Fremden“ in deutschen Medien

Podiumsdiskussion mit Prof. Dr. Christoph Butterwegge, Pascal Beucker, Dr. Kemal Bozay.
Moderation: Claudia Wörmann-Adam
Veranstalter: ver.di Bezirk Köln, Arbeitskreis „Antifaschismus – Antidiskriminierung“

- **19. Oktober, 19:30 Uhr.** ODEON Theater, Severinstraße 81. Eintritt 15 € (12 €)
„Deutschland – Ein Wintermärchen“ von Heinrich Heine. Eine Revue von und mit Lutz Görner
Veranstalter: ver.di Bezirk Köln, Arbeitskreis „Antifaschismus – Antidiskriminierung“

INTERESSANTE (NEUE) PUBLIKATIONEN

Im EL-DE-Haus findet zur Zeit die Ausstellung „Ich erinnere mich an diesen Tag ganz genau.“ statt, die den Prozess gegen Lischka und andere NS-Täter vor dem Kölner Landgericht im Jahr 1979 darstellt. Die Urteile in diesem Prozess werfen ein kritisches Licht auf einen früheren Prozess vor dem Kölner Schwurgericht im Jahr 1949: den „Hoegen-Prozess“, der in der Staatsexamensarbeit von Dirk Lukaßen beschrieben und untersucht wird. Dieser Prozess endete im Fall Hoegen, der im so genannten Kütter-Kommando einer der brutalsten Täter der Gestapo in Köln war, mit einer Strafe von neun Jahren, die angesichts der Verbrechen als milde angesehen wurde. So konnte der letzte der fünf Angeklagten bereits 1953 das Gefängnis wieder verlassen. Lukaßen beschreibt den Prozess-Verlauf, in dem 160 Zeugen gehört wurden, das Urteil und die Reaktion in der Presse. Auf Grund umfangreichen Quellenstudiums gelingt es Lukaßen, sich mit der eigentlichen Frage auseinander zu setzen: Gelang im Zuge dieser juristischen Verarbeitung ein angemessener Umgang mit den Verbrechen oder

stellte dieser erste Schritt in Köln die Weichen für die Verdrängung der NS-Vergangenheit und Rehabilitierung der Täter in der Bundesrepublik? Die Antwort auf diese Frage ist zu differenzieren: Es gab ein ernsthaftes Bemühen der Justizorgane um Aufarbeitung, das sich besonders in den Ermittlungsergebnissen widerspiegelt. Diese Ermittlungsergebnisse finden zwar im Urteil, nicht jedoch in der Strafzumessung ihren Niederschlag. So ist dieser Prozess als Beginn eines sehr zweifelhaften Konsenses zur Integration der NS-Täter in die bundesrepublikanische Gesellschaft der 50er Jahre zu sehen.

Martin Sölle

Dirk Lukaßen
Menschenschinder vor dem Richter
Kölner Gestapo und Nachkriegsjustiz
Rheinlandia Verlag
ISBN 3-938535-14-8 · 11,80 €